

# Eine Meerjungfrau küsst man nicht

Von FelinaColibra

## Kapitel 2: Frühstück in der Badewanne

Berthold schaut eindringlich in die Augen der „Meerjungfrau“.

„Wie lange?“, fragt er und sein strenger Blick wird weich. Er deutet kurz auf den Unterleib des Fremden.

Mit ernstem Blick antwortet der Flossenträger: „Eine Woche“.

„Und was dann?“, fragt Berthold neugierig nach.

„Dann bekomme ich wieder Beine und spaziere hier raus, ohne dass du je gemerkt hast, dass ich da gewesen bin“, Der Lange steht überlegend im Flur. Er grübelt lang.

„Na was denn nun? Ja, oder nein? Ich will dich ja nicht hetzen, aber ich trockne hier langsam aus!“, nörgelt der Blonde erneut rum und rollt auf dem Bord leicht auf der Stelle vor und zurück.

„Du musst mir versprechen, keine Schwierigkeiten zu bereiten!“, mahnt Berthold bestimmend, worauf hin sein Gegenüber leicht die Augen verdreht.

„Ja, Ja, ich werde mich benehmen...“, säuselt er vor sich hin. Diese Aussage ist dem Dunkelhaarigen nicht genug.

„Schwör es! Hoch und heilig!“, besteht er und die „Meerjungfrau“ säufst genervt aus. Waren sie nun im Kindergarten gelandet?

„Ja Mama! Nicht-Mehr-Jungfrauen-Ehrenwort! Du wirst gar nicht merken, dass ich da bin!“, anschließend freundlich grinsend, rollt er vorsichtig weiter auf Berthold wieder zu.

Dieser stemmt eine Hand in die Hüfte, mit der anderen streicht er sich den zotteligen Pony auf dem Gesicht.

Er schaut runter zu dem Mannfisch, Fischmann und erwidert zögernd mit einem Lächeln das Grinsen des anderen.

„Abgemacht a-“, eh er weiter reden kann, saust das Fischwesen auf seinem Skateboard an ihm vorbei.

Unerwartet schnell und dynamisch, nebenbei bemerkt. Ganz anders als zu Anfang.

Perplex bleibt Berthold im Flur stehen, löst sich aus der Starre erst, als er erneut das laute Plätschern des Wassers in seiner Badewanne vernimmt.

/Auf was habe ich mich da nur eingelassen?/, jammert er Innerlich und folgt dem Fischwesen ins Bad zurück, wo die „Meerjungfrau“ wieder gemütlich in der Wanne liegt und sich hin und her räkelt.

„Ey! Mach's dir nicht zu gemütlich, du weißt-“, wieder wird er vom anderen Unterbrochen: „Ich weiß, dass ist nur für vorrübergehend-jaja“

„Exakt! Und damit das klar ist, ich tu das nur-“, und wieder plappert der Blonde ihm in den Satz.

„Aus reinster Nächstenliebe und weil ich gut im Bett bin!“, grinst die „Meerjungfrau“

selbstverliebt und drückt stolz die Brust nach vorne.

Berthold schaut wenig amüsiert.

„Das stimmt so nicht, und das weißt du ganz genau!“, verbessert er die Aussage des Blondens, der leicht schmollend die Unterlippe nach vorne zieht.

„Nicht? Gut, dann muss ich eben damit leben das du es nicht aus Nächstenliebe sondern nur gemacht hast, weil ich gut im Bett bin“, zufrieden grinst der Mann Berthold an.

Er verdreht daraufhin nur die Augen.

„Wie auch immer. Wir sollten jetzt noch ein Paar Hausregeln durchgehen...“, Berthold stoppt in seiner Rede, als er merkt wie der Andere ihm gar nicht zuhört und viel lieber Blubberblasen mit seinem Mund ins Wannenwasser pustet.

„Was zur Hölle soll das? Hörst du mir überhaupt zu?“, mahnt er den Fremden und zieht die Augenbrauen wütend zusammen.

Der Angesprochene schaut verlegen rauf: „Nö“, gibt er ehrlich zu und grinst wieder breit.

Sein Gegenüber wendet sich auf dem Absatz herum und grummelt was von: „ ich brauche jetzt einen Kaffee“

Die „Meerjungfrau“ spitzt die Ohren: „Hey! Warte! Ich will auch und ich habe Hunger, bring mir was mit!“, fordert er in einem knötternden Unterton, so dass Berthold nicht wirklich nein sagen kann und es einfach mit einem: „Ja, ja“, zur Kenntnis nimmt.

Schleppend gelangt Berthold in die Küche. Ruhe umgibt ihn. Er streckt sich wohligh seufzend und schaut zur Wanduhr in der Küche. /Schon 15 Uhr?! Wie gut, dass Heute Samstag ist/, leicht aufgemuntert begibt er sich weiter zur Kaffeemaschine und schmeißt sie an.

Während die Maschine aufheizt, denkt er angesträngter über den gestrigen Abend nach. Er war öfter schon trinken und noch nie hatte er es erlebt, am nächsten Tag einen kompletten Filmriss zu haben.

/Das kann doch gar nicht sein/, das intensivere nachgrübeln siebt die Kopfschmerzen nur unnötig wieder in den Vordergrund zurück.

Er läuft etwas in der Küche auf und ab, schaut rüber ins Wohnzimmer. Die Küche und das Wohnzimmer trennte eigentlich nichts, sie waren ein großer Raum. Für eine leichte Aufteilung sorgt eine lange Arbeitsplatte in Form einer Bar, die den Rest der Küche hinter sich umrahmt. Die Fliesen der Küche endet perfekt mit der langen Arbeitsplatte und geht in den Wohnzimmerholzboden über.

Im Wohnzimmer steht eine schwarze Wohnlandschaft, ein großer Flachbildfernseher, angeschlossen an zwei Spielekonsolen und einem DVD-Player, Dahinter befand sich ein großes Bücherregal. An den freien Wänden kleben Fotos, oder Postkarten mit „lustigen“ Parolen und Sprüchen, wie: „Leben: coole Grafik-scheiß Handlung“ oder „No risk-No fun!“.

Berthold schlendert zum Bücherregal rüber und überfliegt die Titel. Eines scheint ihm gerade recht zu sein: „Tiere- Die Große Enzyklopädie“, der Dunkelhaarige lächelt leicht nickend und greift nach dem Buch. Das wird ihm sicher etwas weiterhelfen mit seinem „Gast“ in seiner Badewanne.

Sogleich blättert er umher, sucht das Kapitel über Fische und Meeressäuger.

Nebenbei stellt er zwei Kaffeetassen unter die Maschine und lässt sie starten.

„Ah, hier ist es, sehr gut“, wisper er erfreut, schiebt das Buch offengeschlagen auf die Arbeitsfläche zu seiner rechten und kümmert sich weiter darum was passendes zum Frühstück zu organisieren.

Ein Blick in den Kühlschrank lässt zu wünschen übrig. Er hat vergessen einzukaufen.

/Auch das noch/, keuchend legt er den Kopf in den Nacken, eh er nach einigen Resten im Kühlschrank greift.

Darunter eine halbe Wassermelone, Käse am Stück und ein Gurkenglas. /Wann habe ich den Kühlschrank so leergefuttert?/, unzufrieden nimmt Berthold die magere Ausbeute, packt sie auch auf die Arbeitsfläche.

Die Kaffeemaschine piept im rechten Moment auf. Der Lange streckt sich nach beiden fertigen Tassen und schiebt sie zu den erbeuteten Lebensmitteln.

Wie gewohnt holt er die Milche aus dem Kühlschrank und gießt etwas davon in seinen Kaffee. Nachdenklich schaut er auch auf die andere Tasse. Er weiß nicht wie sein „Gast“ seinen Kaffee trinkt, drum bleibt ihm keine andere Wahl als nachzuhaken: „Ey! ...“, er überlegt angesträngt. /Der Name, er hatte doch einen Namen, nicht?/ Der war nicht hängen geblieben.

Zu faul weiter über den richtigen Namen nachzudenken, ruft er: „Meerjungfrau!? Wie willst du deinen Kaffee?“

Aus dem Badezimmer kommt ein entnervtes: „Reiner! Und es heißt Mann! Meermann!“, Bertholds Augen tänzeln leicht verdreht hin und her, /Ist ja gut/, denkt er sich und wiederholt für Reiner seine Frage noch mal: „Reiner, wie willst du deinen Kaffee?“

„Jetzt will ich keinen mehr!“, ruft es auf dem Bad, merklich eingeschnappt.

Berthold haut leicht mit der flachen Hand auf die Arbeitsplatte. /Das kann doch jetzt nicht sein Ernst sein, oder?/

„Wie nein? Eben wolltest du noch einen!“, meckert Berthold zurück.

„Das war vor 10 Minuten! Jetzt will ich was anderes!“

Ein Moment liegt Stille in der Wohnung. Berthold schnauft einige Male aus, eh er Reiner fragt, was er nun stattdessen haben will.

„Ich will ein Glas stilles Wasser!“, nörgelt die Stimme.

Berthold dreht sich geschwind zum Geschirrschrank und sucht ein Großes Trinkglas raus. Gerade als er das Glas unter den Wasserhahn der Spüle hält, ertönt wieder die Tiefe Stimme Reiners.

„Und nicht aus dem Wasserhahn!“

Wieder beginnt ein Augenlid bei Berthold leicht zu zucken. Ganz sicher würde er jetzt nicht für die Diva in der Wanne frisches Quellbrunnwasser holen.

Er antwortet darauf nicht, stellt das volle Glas zu den beiden Kaffeetassen und dem rausgesuchten Essen.

Um alles mit einem mal rüber ins Bad zu bekommen, kramt er aus einem Schrank ein Tablett hervor und stapelt alles passend drauf. Das Buch inklusive.

In der Zeit wo Berthold auf sich warten lässt, spielt der Blondhaarige in der Wanne mit den herumstehenden Shampoodosen Schiffe versenken.

Bei seiner Spielerei merkt er erst, dass er beobachtet wird, als Berthold im Türrahmen steht und ihn leicht verwundert anstarrt.

„Was denn? Mir war halt langweilig“, verteidigt sich der muskulöse Mann und stellt die Dosen wieder an ihren rechtmäßigen Platz.

Nach einer kurzen, peinlichen Stille, räuspert Berthold sich und betritt das Bad. Er stellt das Tablett auf die Fliesen vor der Badewanne.

„So, hier hast du dein Wasser“, er reicht es Reiner über den Wannrand, welcher es freudig entgegen nimmt.

Berthold schaut ihn schweigend aber gespannt dabei zu, wie er einen großen Schluck von nimmt.

Genüsslich schmatzt Reiner nach dem Schluck und lobt die Qualität des gewählten

Wassers: „Köstlich, genau so muss ein sauberes, frisches Wasser schmecken“, Bertholds hustet gespielt um reiner in seiner Rede zu unterbrechen und beichtet ihm trocken: „ist aus der Leitung“

Sofort würgt Reiner übertrieben und stellt das halbvolle Wasserglas wieder weg.

„Hast du vor mich umzubringen?!“, schnautz er den Dunkelhaarigen an, doch dieser schaut unbeeindruckt zurück. Kurzens Schweigen herrscht im Raum während beide Männer sich ernst anstarren.

„So viel zum Thema: „köstlich““, er grinst kurz eh er dem Blondem den zweiten Kaffee als alternative hinhält.

Etwas zögernd nimmt er ihn an, schaut peinlich berührt runter auf das halbvolle Wasserglas, und nimmt einen kleinen Schluck vom Kaffee.

Keinen Moment später, steht auch dieser angebrochen neben dem Wasserglas.

Unkommentiert wendet er sich dem Essbaren auf dem Tablett zu, was von Berthold bewacht wird.

„Hunger“, Reiners Hände strecken sich nach dem Teller aus.

Einverstanden nickt der Wohnungsbesitzer, schiebt das Buch und seinen Kaffee vom Tablett runter und reicht es im Anschluss dem Blondem.

Er beobachtet Reiner dabei wie er neugierig die Auswahl auf dem Tablett begutachtet und von der Melone kostet.

„Ähm, und woher kommst du?“, wirft Berthold in den Raum und erlangt sofort die Aufmerksamkeit des Meermannes. Sie schauen einander wieder an. Reiner kann in Bertholds Augen Unsicherheit, aber auch Neugierde lesen. Warum auch immer, doch diese Mischung gefällt dem Blondem sehr. Vielleicht, weil Berthold dann immer versucht ernst und stark zu wirken.

„Uh, höre ich da Interesse?!“, grinst Reiner erfreut und mopst sich wieder ein kleines Stück aus der Melone.

„Es ist doch wohl verständlich, dass ich über dich was wissen will, wenn ich dich schon hier eine Woche sitzen habe“, erklärt der Dunkelhaarige in einem ruhigen Tonfall, zieht sich das Buch auf dem Schoß und schlägt es auf.

„Also wird das jetzt ein Verhör?“, grummelt der Flossenträger und fixiert wieder die Melone.

„Nein! Natürlich nicht. Ich kann dir auch was über mich erzählen“, bietet ihm der Dunkelhaarige an, blättert im Buch umher. /So, wo haben wir das Kapitel über Meeresbewohner?/

„Okay, dann sag mir Mal, woher du kommst“, fragt Reiner schmatzend.

„Deutschland“, antwortet Berthold knapp ohne den Blick aufzurichten.

„Und was verschlägt dich hier her?“, hakt der Blonde weiter nach.

„Ich mache hier „Work and Travel““.

„Ah. Cool. So wie du arbeitest, würde ich gerne Urlaub machen“, kichert Reiner leise und fummelt aus der Melone neu entdeckte Kerne raus.

Die sind wahrlich ungenießbar für ihn.

Bertholds Kopf schüttelt sich nur leicht. Er wird jetzt besser nicht auf diese Provokation eingehen, denn sonst ist diese Kommunikation schneller vorbei als gewollt.

Im Inhaltsverzeichnis des Buches sucht er weiter nach dem passenden Kapitel. /Insektenfresser? Nein. Halbaffen? Würde eigentlich auch zutreffen/ Er verschluckt das leise auflachen und sucht weiter in den Kategorien. /Fleischfresser? Vermutlich./, er schaut unauffällig rauf zu Reiner und beobachtet ihn dabei, wie er die Melonenkerne aussortiert. /Vielleicht aber auch ein Vegetarier?/, Bertholds Blick

wandert wieder zu Reiner. Dieses Mal sieht er, wie Reiner sich an den Käse „vergeht“.  
/Oder doch eher ein Allesfresser?/, so wird er vermutlich nicht weiter kommen. Er wendet den Blick von Reiners Essverhalten auf sein Anhängsel. Vielleicht ist aber das des Rätsels Lösung.

/Fischartig auf jeden Fall! Ha, das ist es!/, erfreut über seine Idee, sucht er unter Säugetiere die Kategorie: „Wale und Delfine“.

„Okay Mr. Work and Travel, was hast du schon alles „ertravelt“?“

/welch eigenwillige Worterschaffung/, denkt Berthold sich und schmunzelt leicht. Er weiß nicht so recht, was er seinem gegenüber sagen soll, denn eigentlich hat er bisher nicht viel erlebt.

„Ich habe auf den Weg zur Arbeit mal den riesen Basar in der Innenstadt gesehen und am Wasser war ich auch, also ich habe es mir angeschaut, drin war ich nicht.“, erzählt Berthold zögerlich.

„ Ah, dann bist du sicher noch nicht lange hier, hm?“, das nächste Käsestück verschwindet im Mund des Blonden.

„Vier Monate“, kommt es ehrlich vom Dunkelhaarigen und Reiner verschluckt sich.

„Was!? Vier Monate und du hast bis jetzt nur das Wasser beglotzt?“, fassungslos schaut er Berthold an. /Das kann doch nicht sein Ernst sein? So ein Sesselpupser? Scheiße ist der langweilig!/, denkt der Blonde sich und wartet auf die Erklärung des Anderen.

„Und den Basar gesehen!“, ergänzt Berthold Reiners Aussage. „Aber ja, im Grunde hast du Recht. Ich bin zu sehr mit Arbeit und Schule beschäftigt, als großartig raus zu kommen“

/oh, ein kleiner Streber...wie langweilig!/ Bestätigt sich Reiners Gedankengang und er nickt nur verstehend.

„So, und nun beantworte mir meine Frage! Woher kommst du?“, wirft Berthold hastig ein, um das Thema von sich wieder umzulenken. Er mag es nicht sonderlich aus dem Nähkästchen zu plaudern und schon gar nicht mit einem Fremden.

„Aus dem Wasser“, grinst Reiner.

„Aha. Und ich dachte aus einem Reagenzglas“, murmelt Berthold sarkastisch. Es entsteht wieder eine unangenehme Stille.

„Was soll das denn bitte heißen?“, schnauft Reiner angespannt.

„Das soll heißen, dass sowas wie du, nicht „normal“ ist“, erklärt Berthold leicht gereizt. Reiner lacht einen kurzen Moment auf: „Ist das so? Also ich mag meine Einzigartigkeit!“

„Individualität“, verbessert Berthold den Blonden schnippisch. Wenn er etwas nicht leiden kann, dann wenn Leute Komplette sinnlose Sätze von sich geben die ebenso klingen wie die Person ist, nämlich hohl!

Natürlich entging Reiner diese „Verbesserung“ in seinem Wortschatz nicht. Denn wenn er etwas nicht leiden kann, und davon gibt es einiges, gehörte das verbessern seiner Sätze, dazu!

„Oh tschuldige, Spießler, ich wusste nicht, dass das hier ein Wettstreit in grammatikalisch richtigen Sätzen ist!“

„Ist es ja auch nicht“, meint Berthold leicht verwirrt über die Äußerung von Reiner.

„Gut, dann hör auf mich zu verbessern!“, schnauzt der Blonde daraufhin Berthold wieder an.

Der Dunkelhaarige drückt sich mit dem Rücken enger gegen die Badezimmerwand hinter sich. Er gab zu, dass in der tiefen Stimme des Blonden etwas ist, was ihn zusammenzucken lässt. Zwar nicht sonderlich bedrohlich aber einschüchternd.



sein gegenüber fertig ist, pustet er in einem Bohrmaschinenton die Luft aus dem Mund: „Krasser Scheiß, hm?“, bestätigt er mitfühlend und beobachtet wie sich die Gesichtszüge von Berthold leicht hilflos formen.

/Das ist ja niedlich/, denkt Reiner sich und zieht ein Mundwinkel hoch zu ein einem frechen Grinsen.

„Krasser Scheiß“? Das ist alles, was du dazu zu sagen hast? Dir ist doch wohl klar, dass diese Situation ganz schön belastend für mich ist?!“, schimpft der Dunkelhaarige und deutet mit seinem rechten Zeigfinger abermals auf seine flache Brust.

Reiner seufzt aus.

„Du machst aber auch einen davon. Entspann dich mal!“, Reiner kratzt sich mit dem kleinen Finger in der Ohrmuschel.

„Wie soll ich mich da entspannen können?“

„Mach's wie ich!“, der Blonde streckt sich in der Wanne, kurz drauf hin steigt eine Reihe Blubberblasen an die Wasseroberfläche, untermal von einem donnernden Grollen.

„Bah, du bist eklig! Und das bringt mich nicht weiter.“

/Da lässt er einfach so ungeniert einen fahren in meiner Anwesenheit!/, Berthold steckt die Nase wieder ins Buch zurück.

„Gut, dann lass dich in deiner weiteren Recherche nicht stören“, Reiner zuckt unbekümmert mit den Schultern, nimmt die Melone nun ganz in die Hand und beißt großzügig davon ab. Genüsslich gibt er mit vollem Mund ein: „Hmmm!“, von sich.

Berthold blättert derzeit wirr durch die Fischkartei des Buches, geht dabei etwas am Wannenrand auf und ab.

„Stör vielleicht? Nein, vergiss es, der kommt hier nicht vor. Ein Barsch? Nein, da passt die Flosse nicht“, Das Kapitel neigt sich dem Ende und Berthold hat nichts gefunden was dem Aussehen untenrum von Reiner ähnelt.

Er atmet tief ein. /Vielleicht doch unter „Affenartige?“ /Er läuft noch mal auf und ab, Blättert die letzte Seite um und erreicht das Kapitel: „Haifische“. Direkt das Titelbild macht Berthold stutzig. Auf der Abbildung sieht man den typischen weißen Hai, wie er komplett aus dem Wasser springt, dabei eine hilflose Robbe im Maul hält.

Der Blick fixiert die Schwanzflossenform des Hais. Misstrauisch blättert er um. Eine perfekte Auflistung mehrerer Haiarten und ihrem Aussehen erscheint.

Berthold vergräbt das Gesicht tiefer im Buch. Jeder Hai wird genauestens mit seinen Blicken studiert und verglichen mit Reiners Unterleib.

Auffällig sind das dunkelbraune Streifenmuster entlang der Flossenunterseite und die sehr dünne Endspitze.

/Walhai, Sandhai, Bullenhai, Tigerhai, Weißer Hai, Lachshai.../, nun wandert Bertholds Blick immer schneller über sein Buchrand zu Reiners Flosse, und zurück. Diesem scheint es nicht zu stören, war dieser gerade damit beschäftigt sich den letzten Rest Melonenschale und Käse gleichzeitig in den Mund zu stopfen.

Dabei schwenkt seine Flunke stürmischer hin und her. Berthold steht mit dem Rücken zu Reiners Gesicht. Er wird blass um die Nase rum.

Das Schwenken hypnotisiert ihn für einen Moment, dann wispert er heiser vor Schock. „Tigerhai...“, nach Luft schnappend überfliegt er einige Fakten über diesen Hai im Buch.

/Tigerhai sind Einzelgänger. Sie ernähren sich von Aas, Fisch und Unrat, ein typischer Allesfresser. Sie sind sehr neugierig, gelten neben dem Weißen Hai und dem Bullenhai als, der für Menschen, gefährlichste Hai. Spitzen Prädator! Dämmerungs- und Nachtaktiv! Zähne extra bestückt mit kleinen Widerhaken, die das rausreißen von

Stücken aus der Beute erleichtern/ Berthold wankt auf den Beinen hin und her, ihm wurde schlecht und er bekommt Angst. Er spürt sie über seinen Rücken laufen, wie ein kalter Schauer.

Er umkrallt das Buch fester, nimmt all seinen Mut zusammen, dreht sich auf dem Absatz herum zu Reiner und schreit ihm entsetzt entgegen: „Du bist ein HAI! Ein Tigerhai!“, dabei streckt er dem anderen das Buch mit der offenen Seite als Beweis entgegen.

Der Blonde, der in dem Moment nicht mit diesem „Überfall“ gerechnet hat, lässt vor Schreck das leere Tablett zu Boden gehen, zuckt erschrocken in der Wanne in sich zusammen und schaut den Dunkelhaarigen schweigend mit dicken „Hamsterbacken“ verschüchtert an.

Schweigen im Raum.

Reiner löst nach einer Zeit zuerst den Blick und schaut leicht peinlich berührt im Raum umher, kaut dabei hastig die Nahrung in seinen Wangen.

Berthold beobachtet das mit offenen Mund sprachlos. Zugegeben, gefährlich aussehen, ist was anderes aber trotzdem ist sich Berthold verdammt sicher! Dieser Mann, nein, dieses Wesen, ist ein Hai! Ein Tigerhai!

Immer noch sprachlos schauen sich beide nur an. Der Eine, weil er immer noch den Mund randvoll hat, der andere, weil er nicht genau weiß, was er zu diesem Anblick, dieser Situation sagen soll.

„Hai...welch Überraschung! Das erklärt einiges“, nuschtelt Reiner mit vollem Mund und winkt mit seiner linken Hand zögerlich Berthold zu.

Bertholds Blick neigt sich langsam runter zum Tablett, welches wie geleckert leer auf dem nassen Fliesen liegt.

/Das...das ganze Essen/, als sei Berthold gerade nicht schon entrüstet genug, so muss er feststellen, dass das Frühstück, ihr Frühstück, SEIN Frühstück, weg ist- Spurlos! Nicht mal ein Rest vom Rest ist geblieben! Sogar die Melonenschale ist verschwunden. Ein Gedanke jagt ihm blitzartig durch den Kopf: /Allesfresser/.

Berthold klappt das Buch zusammen, schließt die Augen für einen Augenblick um seine Gedanken neu zu sortieren.

„Wo-Ist-Mein-Frühstück?!“, deutlich und scharf betont stellt der Lange Reiner diese Frage, woraufhin der Angesprochene mit einem letzten Schluck den Mund frei bekommt zum Sprechen.

„Also ich weiß nicht, wo deine Portion geblieben ist...“, gespielt suchend, schaut er über den Wannenrand auf die leeren Fliesen.

„Das auf dem Tablett war meine Portion! Du hast sie gefressen!“, schimpft er Reiner an und hebt das leere Tablett vom Boden auf.

Der Blonde ist sich keiner Schuld bewusst. Widerwillig verschränkt er die Arme vor der muskulösen Brust.

„Ich hatte Hunger!“, rechtfertigt er sich und zieht eine unzufriedene Schnute.

„Toll, und ich habe noch welchen!“, Berthold grummelt laut.

Reiner kratzt sich mit dem rechten Zeigefinger an der Wange und überlegt einen Moment.

„Du hast Recht, ich könnte auch noch ein Häppchen vertragen“, zufrieden mit seiner Erkenntnis über seinen Hungerzustand, nickt er.

Bei den Worten versteift sich Bertholds Haltung. /Häppchen-Allesfresser/, seine Alarmglocken läuten auf.

„Nein! Nicht mit mir! Du, du musst verschwinden- sofort!“, haspelt er los, legt Buch und Tablett wieder auf die Fliesen und rollt das verbogene Board passend vor die

Wanne.

Reiner richtet sich in der Wanne in eine sitzende Position auf, was Berthold zusammenzucken lässt.

„Was? Hey! Warum? Wir haben doch eine Abmachung!“, weist er Berthold drauf hin, aber dieser lacht nur ängstlich aus: „ Ja, aber die ist nun hinfällig!“

„Wieso? Nur weil ich einen großen Hunger habe?!“, protestiert Reiner schnippisch. Er versteht den plötzlichen Wandel von Berthold nicht.

Dieser nickt nur den Kopf: „ Ganz recht, es geht um deinen Hunger! Ich habe keine Lust als Häppchen hinhalten zu müssen, wenn dich der Heißhunger überkommt! Ich will Leben!“, er deutet mit einer Hand auf das Board um Reiner verstehen zu geben, dass er jetzt aus der Wanne soll.

Reiner verdreht die Augen genervt. /Ein Hai/ Er schaut auf seinen Unterleib, überlegt einen kurzen Augenblick. Immer schon haben die Menschen Angst vor Haien, wie soll es also jetzt anders sein mit ihm?

„Das erklärt einiges... Ist es das, was du jetzt in mir siehst Berthold? Ein Hai?“, er schaut den sichtlich verängstigten Mann eindringlich an.

Dieser nickt nur langsam und stottert was von: „ Das ist ein Fakt, der in diesem Buch steht“.

Reiner schmunzelt.

„Du denkst also ich bin eine hirnlose Fressmaschine, die dich zu jeder Zeit verschlingen kann? Ernsthaft, wenn das stimmen würde, meinst du nicht, ich hätte das schon längst tun können? Davon mal abgesehen, dass ich dich ja schon einmal vernascht habe“, Reiner muss gegen Ende des Satzes wieder frech grinsen.

Er beißt sich leicht auf die Unterlippe und saugt an ihr. Mit der linken Hand stemmt er sich auf den Wannrand und stützt sein Kinn in die Handfläche. Seine goldenen Augen blitzen neckisch auf.

Mit seiner Schwanzflosse greift er hinter Berthold, was ein leichtes ist, da dieser recht nah an der Wanne steht, und verpasst ihm einen leichten Klapps auf den Hintern.

Berthold gluckst dabei leicht auf. Ungewollt legt sich ein rosa Schimmer auf seine Wangen.

/Warum kann dieser Kerl nicht Mal ernst bleiben?/

„Hör auf damit! Ich, ich weiß nicht mehr was ich denken soll! So kann ich nicht mal denken!“, verzweifelt setzt Berthold sich auf die Badezimmerfliesen und zieht die Beine an.

Sein Kopf fällt wie ein Stein auf seine Knie.

Reiner betrachtet ihn leicht betroffen. /vielleicht war das ganze doch zu viel für einen Tag/, er lehnt sich, so gut wie möglich, rüber zu Berthold und legt ihm seine Hand auf die Schulter. Er kann spüren wie der andere unter dieser Berührung in sich zusammenzuckt.

„Honey, ich habe nicht vor dir weh zu tun! Du solltest nicht immer so viel Zeit mit nachgrübeln verschenken, schließlich sind wir in Hawaii!“